

# Zu einem "offenen Brief"

Autor(en): **K.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **53 (1945)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548636>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leitung von einigen schweizerischen Fachleuten, welche den Transport begleiten, sofort errichtet.

Später werden sie der holländischen Regierung zu Eigentum übertragen. Nach Beendigung der Deicharbeiten sollen sie der kriegsbeschädigten Zivilbevölkerung als Obdach dienen.

Verschiedentlich ist schon die Frage aufgeworfen worden, warum angesichts des unsäglichen Elends nicht mehr Holländer Kinder Einlass in die Schweiz fanden. Tatsächlich hat aber die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes alles an ihr Liegende getan, doch sind bis heute alle Bemühungen an unübersehbaren und unüberwindlichen Hindernissen in Holland selbst gescheitert.

Die Kinderhilfe hat schon vor Monaten Holland angeboten, sofort 3000 Kinder, möglichst aus dem Norden, in die Schweiz zu nehmen. Sie erhielt die Antwort, dass ein grosser Teil Hollands unter Quarantäne stehe und es deshalb ausgeschlossen sei, Kinder aus diesem Quarantänegebiet, also aus dem grössten Notgebiet, herauszunehmen. Zudem fehlen die Transportmöglichkeiten in Nordholland gänzlich.

Da die Quarantäne in der nächsten Zeit gelockert werden soll, hat die Kinderhilfe sofort einen Delegierten nach Holland gesandt, der an Ort und Stelle prüfen wird, wie Kinder von Nordholland in die Schweiz gebracht werden können. Dem Delegierten folgte eine Mission der Kinderhilfe, die aus einem Arzte, einer Krankenschwester und einer Fürsorgerin besteht und mit folgenden Aufgaben beauftragt ist: Fühlungnahme mit dem Holländischen Rote Kreuz, Intensivierung der Kinderhereinnahme in die Schweiz, Auswahl und Rekrutierung der Kinder, medizinische Kontrolle.

Auch viele andere öffentliche und private Institutionen beschäftigen sich mit Projekten der Hilfeleistung an Holland. Vor allem sind Hospitalisierungen in der Schweiz vorgesehen.

So organisierten die schweizerischen Universitäten eine akademische Nachkriegshilfe für Holland. Jede Universität der Schweiz wird eine Universität Hollands «adoptieren». Bereits sind hierfür Mittel (Geld, Kleider, Freiplätze, Lehrmaterial) aus Spenden der schweizerischen Studenten bereitgestellt. Vorgesehen sind für holländische Studenten und Professoren Lebensmittelsendungen, Studienaufenthalte in der Schweiz, Hospitalisierung tuberkulöser Studenten in Leysin, Sendungen von Lehrmaterial (Instrumente, Bücher) nach Holland.

Kirchliche Kreise der Schweiz beteiligen sich ebenfalls an der Holland-Hilfe, indem sie Freiplätze für Kinder und Erwachsene zur Verfügung stellen oder Lager durchführen und beim Wiederaufbau der Kirchen durch Geld- und Materialspenden mithelfen. Wenn auch diese Kreise vor allem ihre protestantischen Gesinnungsgenossen unterstützen wollen, so bieten sie doch willig ihre Hand auch für diejenigen anderen Glaubens, die der Hilfe dringend bedürfen.

Auch die schweizerische Lehrerschaft steht nicht zurück. Sie wird ebenfalls Freiplätze für Schulkinder und Lehrer in den Lehrerfamilien zur Verfügung stellen. Für die Zukunft der holländischen Jugend ist die vorgesehene Mithilfe bei der Neuanschaffung von Schulmaterial äusserst wichtig.

Hoffen wir, dass unsere bescheidene Hilfe dem uns gesinnungsverwandten holländischen Volke wirksame Linderung seiner Not bringen wird. Die alliierten Zufuhren sollen gegenwärtig zwar die Ernährungslage etwas gebessert haben. Aber noch fehlt es an vielem, insbesondere an Medikamenten. Hier bietet sich unserem Lande Gelegenheit zu wirksamer, nachhaltiger Hilfe.

## Zu einem „offenen Brief“

K. S. In einem offenen Brief an das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, St. Gallen, gab neulich Pfarrer Gutknecht aus Marbach seinem Erstaunen Ausdruck, dass das Schweiz. Evangelische Hollandwerk innert 14 Tagen zwar 3000 Freiplätze gemeldet erhielt, die aber noch alle auf ihre Kinder warteten. Auch der allerletzte Zug aus Holland bringe wieder nur 10 % reformierte Kinder. Wo bleibe da die konfessionelle Neutralität?

Dieser offene Brief hat die zuständigen Stellen des Schweizerischen Roten Kreuzes veranlasst, anhand folgender Tatsachen darzutun, wie unberechtigt solche Vorwürfe sind:

Das Hilfswerk für die evangelische Jugend Hollands hat seine Freiplatz-Werbung im März 1945 begonnen, zu einem Zeitpunkt, als noch nicht feststand, wie und wann das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, Transporte aus Holland organisieren könnte. Diese Freiplatz-Werbung setzte also in einem Moment ein, da erst die Südprovinzen Hollands befreit waren, Provinzen, die früher einmal zu Belgien gehört haben und mehrheitlich katholisch sind. Da die Hilfe in Holland dringend war, wurden die ersten Transporte aus Kindern der Südprovinzen zusammengestellt; denn Vorbereitungen zu Transporten in den damals noch immer von den Deutschen besetzten Nordprovinzen waren unmöglich. Nach der Be-

## Wegen des Feiertages Mariä Himmelfahrt, Mittwoch den 5. August, erscheint die Zeitung „Das Rote Kreuz“ einen Tag später.

freijung dieser Provinzen stand aber das ganze Gebiet noch während vieler Wochen unter Quarantäne und war für jeden Verkehr gänzlich abgeschlossen. Die Transporte mussten sich auf die Kinder der Südprouvinzen, die überwiegend katholisch sind, beschränken.

Sobald es möglich war, hat die Kinderhilfe das Nötige unternommen, um auch Kinder aus den meistbetroffenen Städten Nordhollands in die Schweiz bringen zu können, und für den Monat Juli sind zwei solche Transporte eingeschaltet worden. Am 28. Juni wurde mit dem Hilfswerk für die evangelische Jugend Hollands vereinbart, ihm vom ersten Transport, der inzwischen eingetroffen ist, 45 Kinder und vom zweiten Transport Ende Juli 80 bis 100 Kinder zuzuteilen.

Zu beachten sind auch die grossen Transportschwierigkeiten. Noch heute bestehen keine Verbindungen zwischen den einzelnen Gebieten und Städten. Die Bahnlinie führt nur bis Nijmegen und eine einzige Brücke bildet die Verbindung zwischen Süd- und Nordholland. Transportmittel sind nicht aufzutreiben.

Wie an anderer Stelle dieser Nummer dargelegt, hat das Schweizerische Rote Kreuz schon vor Monaten vorgeschlagen, 3000 Kinder aus Holland in die Schweiz zu nehmen. Wegen anderweitiger unvorstellbar grosser Belastung konnte das Holländische Rote Kreuz diese Bemühungen nicht wirksam unterstützen, was angesichts der skizzierten Schwierigkeiten doch so dringend nötig gewesen wäre.

Indes darf heute festgestellt werden, dass die langwierigen Bemühungen des Schweizerischen Roten Kreuzes nun — nach Monaten — doch ein befriedigendes Resultat gezeitigt haben, das auch eine für die protestantischen Kreise erfreuliche Entwicklung verspricht.

Hier, wie überall, hat sich das Schweizerische Rote Kreuz vom Grundsatz der striktesten Neutralität — auch in konfessionellen Dingen — leiten lassen. Es ist dies die Neutralität, wie sie Prof. Max Huber in folgenden Worten umrissen hat: «Neutralität gegenüber der menschlichen Person, nicht etwa im Sinne der Indifferenz, sondern des gleichen Verantwortungsbewusstseins gegenüber jedem Menschen ohne Rücksicht auf Nation, Konfession, Partei, Klasse und Rasse».

## Totentafel - Nécrologie

Zürich, Eisenbahner-Samariter. Am 18. Juli erreichte uns die schmerzliche Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres lieben Samariterfreundes und Ehrenmitgliedes *Josef Voney*, Zürich. Wir alle wussten, dass sich unser Samariterfreund im Frühjahr eine schwere Krankheit zugezogen hatte, von der er sich erfreulicherweise wieder gut erholte. Um so tragischer wirkte auf uns die Tatsache, dass eine Herzlähmung dem erspriesslichen Wirken unseres Kameraden ein jähes Ende gesetzt hatte. *Jos. Voney* präsidierte während zehn Jahren den Eisenbahner-Samariterverein Zürich. Durch seine pflichtbewusste Führung und durch seinen regen Anteil an allen Fragen hat er für den Verein die grössten Opfer gebracht. Wir alle hingen an unserem Präsidenten wie Kinder an ihrem Vater, weil wir wussten, dass er nur unser Bestes wollte. Als Anerkennung für die grossen geleisteten Dienste hat ihn der Verein anlässlich seiner Demission auf 1945 einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Leider sind unsere Hoffnungen, Samariterfreund *Voney* noch viele Jahre in unserem Verein zu wissen, zunichte gemacht worden. Wir alle stehen trauernd am Grabe unseres lieben Kameraden und sprechen seiner schwergeprüften Familie unser tiefstes Beileid aus. Samariterfreund *Voney*, die Erde sei Dir leicht!

Neuhausen a. Rhf. Ganz unerwartet traf uns am 22. Juli die Nachricht vom Hinschied unseres langjährigen Ehrenmitgliedes und Hilfslehrers *Adolf Egli*. Unser Verein verliert an dem lieben Verstorbene einen stillen, aufrichtigen Freund und Berater des Samariterwesens. *Adolf Egli* gehörte dem Verein seit dem Jahre 1907 an. Von 1916 bis 1943 hatte er das Amt des Hilfslehrers inne. Kein Weg war ihm zu weit, wenn es galt, der Samaritersache zu dienen. Auch als Vizepräsident amtierte er einige Jahre in stiller Treue. Die Ehrenmitgliedschaft wurde ihm im Jahre 1921 verliehen. Eine weitere Ehrung durfte er 1933 erfahren, indem ihm die *Henri Dunant-Medaille* überreicht wurde. 1943 zog er sich gesundheitshalber als Aktivmitglied zurück. Wir danken dem lieben Entschlafenen für alle Dienste, welche er dem Verein während langen Jahren geleistet hat, und werden ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren.